

Jelinek und die Musik

Pia Janke

„Für den musikalischen Fluss von Stimmen und Gegenstimmen in Romanen und Dramen [...]“. So lauteten die einleitenden Worte, mit denen die Schwedische Akademie 2004 den Literaturnobelpreis an Elfriede Jelinek begründete. Daß die Autorin einem *musikalischen* Schreibstil verpflichtet sei, gehört seit Jahren zu einem Stereotyp der Jelinek-Forschung, ohne daß das spezifisch *Musikalische* bislang eingehend bestimmt worden wäre.

Der Vortrag wird einen Überblick über Jelineks Bezüge zur Musik geben, angefangen von ihrer Ausbildung, ihren eigenen Kompositionen aus den sechziger Jahren (von denen auch eine abschließend vorgespielt wird), über ihre essayistischen Texte zur Musik, in denen sie die Funktion der Musik zu bestimmten versucht, ihre Libretti und Bearbeitungen musikdramatischer Werke (z.B. *Der tausendjährige Posten* oder *Der Germanist* auf Basis von Franz Schuberts Singspielen *Der vierjährige Posten* und *Die Zwillingsbrüder*) bis hin zu intertextuellen Verweisen auf Liedzyklen und Schauspielmusiken in Texten wie *Das Werk* und *Der Tod und das Mädchen III – Rosamunde*.

Besonders eingegangen wird auf die Zusammenarbeit zwischen Jelinek und der Komponistin Olga Neuwirth, auf die vergleichbaren ästhetischen Ansätze der beiden Künstlerinnen und auf ausgewählte gemeinsame Werke (*Robert der Teufel*, *Bählamms Fest*, *Lost Highway*). Hingewiesen wird darüber hinaus auch auf weitere KomponistInnen, die sich mit Jelineks Texten musikalisch auseinandergesetzt haben wie Patricia Jünger, Mia Zabelka, Burkhard Stangl, Christoph Taggatz und Bruno Strobl.